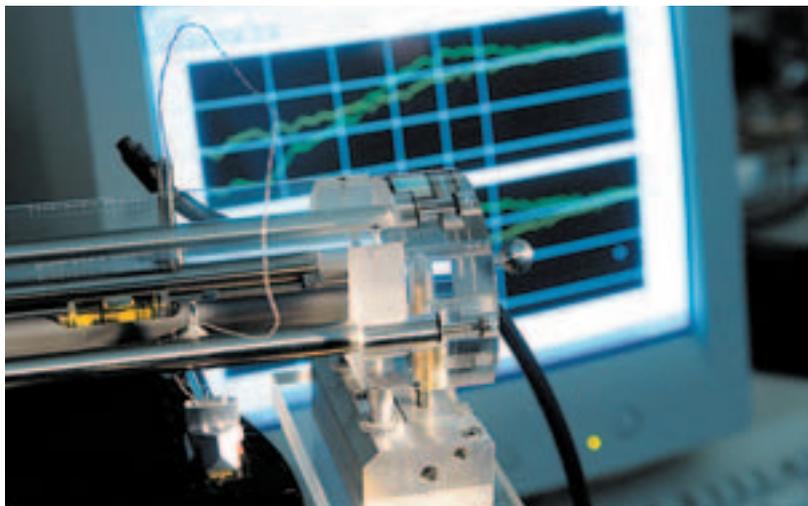




In Erlangen im Maiwald-Park ist der Firmensitz von Clearaudio.



Alle Clearaudio-Tondosen werden trotz des aufwendigen Selektionsprozesses nach der Fertigstellung nochmals gemessen.

FAMILIEN- BANDE

Clearaudio Chef Peter Suchy hat in 30 Jahren das weltweit stattlichste Analog-Imperium aufgebaut. Nun mischen auch seine drei Kinder kräftig mit.

Report: Dalibor Beric Fotos: Dalibor Beric



Peter Suchy (Mitte) mit seinen Kindern: Patrick (Entwicklung, links), Robert (Export) und Veronika (Geschäftsführung).



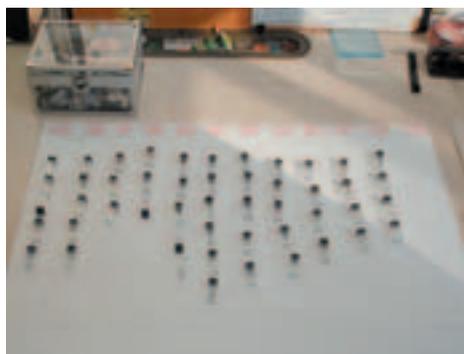
Es begann wie so oft bei High-Endern: mit Unzufriedenheit. Peter Suchy, damals Maschinenbauingenieur für Druckwasserreaktoren, erhielt seine musikalische Initiation bei Marcato in Köln per Klipschhorn und passender Elektronik – und

war von da ab auf der Suche. Es folgte eine lange Odyssee mit vielen gekauften Geräten, an deren Ende sich auch bei Suchy diese Erkenntnis durchsetzte: Es kommt auf die Quelle an. Das war in den 70ern, wir reden also von Tonabnehmern. Sein erster

Schritt war, die damals gängigen Pickups von Shure & Co mit einem parabolischen Nadel-schliff veredeln zu lassen – von Dr. Weinz, dem Erfinder des Paroc-Nadelschliffs.

Doch das war nur der Anstoss. Der Physiker Suchy

träumte von einem Abtaster, der elektrisch, mechanisch und magnetisch beiden Stereokanälen identische Bedingungen bietet. Klassische Tondosen hatten den Nachteil, dass sich beide Spulen auf einem Wickelkörper befinden – was die Kanaltrennung



Einzelne Magneten für die Tonabnehmer werden exakt nach Feldstärke selektiert.



Clearaudio fertigt auch seine aufwendigen Plattenwaschmaschinen im eigenen Hause.



Kommt jetzt in die neuen Modelle: Motorregelung mit unerreicht konstanter Drehzahl.

verschlechtert. 1978 kündigte Suchy bei Siemens und gründete Clearaudio. Sein erstes Werk war das MCI (I = in Serie), bei dem beide Spulen hintereinander auf dem Nadelträger sitzen. Dieser Tonabnehmer besaß also bereits einen ähnlich konstruierten Generator wie die heutigen Clearaudio-Pickups.

Neben Tonabnehmern versuchte sich die junge Firma auch an der Lautsprecherentwicklung – wenn auch nicht sehr erfolgreich, wie Suchy zugibt. Zudem vertrieb er in Deutschland die Souther-Tangentialtonarme. Als sich Lou Souther zur Ruhe setzte, kaufte Suchy die Maschinen und Rechte an den Armen – seitdem werden die legendären

Southers in Erlangen von Clearaudio gebaut.

Nach Abtastern und Tonarmen kam 1991, was kommen musste: Laufwerke. Sie brach-

Clearaudio pflegt das Erbe der Souther-Tonarme

ten letztendlich den Durchbruch. Das heutige Clearaudio-Programm, ein richtig dicker Wälzer, umfasst neben jeder Menge Zubehör 7 Phonovorstufen, 13 Tonabnehmer, 5 Arme und 18 Plattenspieler, inklusive des beeindruckenden Statement für 70 000 Euro. Das meiste davon entsteht mit enormer Fertigungstiefe direkt bei Clearaudio; nicht umsonst stehen hier mittlerweile 44 Mitarbeiter in Lohn und Brot.

Eigentlich ein guter Zeitpunkt, das Werk an seine Kinder zu übergeben. Das will er auch, kann es aber noch nicht so richtig. Suchy, der selbst auf dem Höhepunkt der CD beharrlich auf Analog setzte, hat noch viel vor. Beispielsweise seinen Coup mit der Deutschen Grammophon fortsetzen: Clearaudio darf deren Superstars wie Netrebko und Villazon auf Vinyl herausbringen.

Suchy wäre nicht Suchy, würde er nicht auch hier Verbesserungspotential sehen. Derzeit entwickelt er auf Basis der legendären Neumann eine Schneidemaschine mit Clearaudio-eigenem Schneidstichel. Auch im 30sten Jahr dürfen wir also aus Erlangen noch viel erwarten. ■



Peter Suchy erklärt dem Autor die neue Drehzahlregelung.



Bei der Plattenspielerjustage wird auf peinliche Sauberkeit geachtet.